

144; K. Lennartz, Ennius ann. 211f.; Lukian adv. indoct. 13 und eine splendida lectio, 156f.; G. Kloss, Cincinnatus an Kleopatras Tafel? Zu Lucan 10, 149-154, 160-164. - **Symbolon**. Jahrbuch für Symbolforschung 13, 1997: G. Dietz, Okeanos und Proteus, Poseidon und Skamander, 35-58. - **Mitteilungsblatt DAV-NRW** 45, 1997, H. 2: J. Kabiersch, Pindars Fortwirken auf die deutsche Klassik und die Moderne, 7-10. - **Latein und Griechisch in Berlin und Brandenburg** 41, 1997, H. 2: E. Mensching, Über Lesebücher und R. Harders ‚Die alten Griechen‘, 18-22. - **Vox Latina** 33, 1997, H. 128: A. E. Radke, De propempticis antiquis et hodiernis, 152-162; N. Sallmann, In memoriam Prof. ris D. ris Victoris Poeschl, 282f.

ECKART MENSCHING

B. Fachdidaktik

Der Altsprachliche Unterricht, Heft 3/97, widmet sich dem Thema „Vergleichendes Interpretieren“. Auffällig ist, dass dabei gleich fünf Beiträge ihren Ausgangspunkt bei Ovid nehmen:

TAMARA VISSER geht es in ihrem Beitrag über „Griechische Vasenbilder und ‚Metamorphosen‘ Ovids“ darum, „die ovidische Version - im Kontrast zu der Version, die der Vasenmaler umgesetzt hat - deutlicher hervortreten zu lassen.“ Konkrete Beispiele und Hinweise zur Umsetzung im Unterricht finden sich zu „Nioba“, „Europa“ und „Actaeon“. - J. WÖHRMANN stellt eine Unterrichtseinheit zum Orpheus-Mythos unter Einbeziehung antiker und moderner Plastiken vor: „Ein für alle mal ist Orpheus, wenn es singt. Eine mythisch-mythologische Gestalt in Text und Bild“. - Viel kommentiertes Material gerade zu diesem Thema Ovids findet man auch bei U. REINHARDT: „‚Orpheus und Eurydike‘ - Bilder zum Text“. - W. und W. SCHINDLER vergleichen „Die Sintflut im Alten Testament und bei Ovid“, dem Ernst der biblischen Erzählung steht Ovids ironische Betrachtung des Mythos gegenüber. - Den interessanten Vergleich von literarischer und musikalischer Sprache versucht Chr. KORTEN: „Scheinbare Leichtigkeit des Seins: Ovid und Mozart“. Verbindend ist hier die Bedeutung des künstlerischen Spiels: „Wir empfinden also zu-

recht hinter dem musikalischen und sprachlichen *lusus* von Ovid und Mozart den ernsten und oft resignativen Grundton ihrer eigenen Befindlichkeit“.

Anderen Autoren sind nur zwei Beiträge des Heftes gewidmet: M. WENZEL („Zwei Texte - ein Menschenbild?“) stellt Sallusts geschichtsphilosophischem Exkurs (Cat. 11-13) ein Lied des österreichischen Liedermachers Georg Danzer („Traurig aber wahr“) gegenüber. - Chr. FREITAG („Bild und Textverständnis“) stellt den Zyklus „Darkness Visible“, Aeneis-Illustrationen des Amerikaners Barry Moser, und Möglichkeiten des Einsatzes dieser Bilder im Verlauf der Aeneis-Lektüre vor.

Die Zeitschrift **Pädagogik** bringt in ihrer Nummer 1/97, zum Thema „Handlungsorientierter Unterricht“ auch ein Beispiel aus dem altsprachlichen Bereich: D. v. WULFFEN („Der ‚zweite Blick‘. Handlungsorientierte Zugänge zur Antike und zum Lateinunterricht“) berichtet über das Projekt „Gründung einer römischen Stadt“: Es geht dabei um eine spielerisch-simulierende Beschäftigung mit der römischen Alltagswelt, ohne den sprachlichen Anspruch des Lateinunterrichtes in Frage zu stellen: „Die sinnlich-praktische Beschäftigung mit der antiken Kultur, ergänzend zur Lektüre antiker Texte, eröffnet eine Art zweiten Blickwinkel auf den Gegenstand. Nur wer zwei Augen hat, kann räumlich sehen“.

HARTMUT SCHULZ, Berlin

In der **Anregung** Heft 3/1997, 159-170 zeigt M. WENZEL, dass erst durch eine stufenweise Deutung unter rhetorischen, religiös-psychologischen und ideologiekritischen Aspekten und Kriterien die Figur des Mucius Scaevola in ihrer Eigenart und vor ihrem politisch-ideologischen Hintergrund verständlich wird („Tapferes Handeln und tapferes Erleiden zeichnen römisches Wesen aus. Interpretationen zu Mucius Scaevola/ Livius II 12“). - In der aus dem Landeswettbewerb Alte Sprachen 1996 hervorgegangenen Arbeit von T. RUSCHE („Der Dichter und die Unsterblichkeit“, 171-189) werden Ovid, Amores 1,15 und Met. 15,871-879 mit Gottfried Benns Gedicht „Ver-

se“ verglichen. - H. LECHLE stellt eine vielfältig erweiterbare Methode zur Erschließung lateinischer Sätze vor: „Spielerischer Umgang mit der Dreischrittmethode“ (190f.). - Die Prüfungsaufgaben für den Landeswettbewerb Alte Sprachen 1996 folgen auf den Seiten 192-194. - A. KOHL gibt wiederum einen umfangreichen Literaturbericht Latein zu 32 Neuerscheinungen (195-211).

In **Gymnasium** Heft 3/1997, 203-225 untersucht E. KAUS das Horazgedicht c.1,12 unter dem Blickwinkel der Rolle des Dichters und seines Werkes im Rahmen des Götter- und Heroenpreises („... rapidos morantem fluminum lapsus ... Dichter und Staat in Hor. c. 1,12“). - Der Aufsatz von U. SCHMITZER: „Gallus im Elysium. Ein Versuch über Ovids Trauerelegie auf den toten Papagei Corinnas (am. 2,6)“ ist auf den Seiten 245-270 nachzulesen, aber auch in der elektronisch publizierten Zeitschrift **Arachnion** Nr. 2,1 (1996) zu finden (<http://www.cisi.unito.it/arachne/num4/schmitzer.html>). - W. STROH schließt seinen Aufsatz „O Latinitas! Erfahrungen mit lebendigem Latein und ein Rückblick auf zehn Jahre Sodalitas“ folgendermaßen (271-290): „Latein ist, wie wir sahen, viele Tode gestorben, und einige davon scheinen unwiderruflich (obwohl es natürlich nichts gibt, was es nicht gäbe). Wie tot aber das Lateinische ist, darüber entscheiden letztlich nicht die Kräfte von Industrie und Politik, ja nicht einmal ein unaufhaltsamer Weltgeist, sondern nur wir selber, die Lateiner. Wenn wir die Beschäftigung mit der uns anvertrauten Sprache zu einem Mittel nur des geistigen Trainings und der Disziplinierung erniedrigen wollten, wäre der Untergang des Lateinischen vielleicht auch gar nicht allzu schmerzlich ...“. - Drei Beiträge sind aus Heft 4/97 zu nennen: J. P. SCHWINDT: „Werther und die ‚Dichter der Vorzeit‘. Catull-Reminiscenzen in Goethes Frühwerk“ (293-300), L. LENZ: „Tibull in den Tristien“ (301-318) und B. FREYBERGER: „Die Entwicklung Südgalliens zwischen Eroberung und augusteischer Reorganisation“ (319-344).

Die Frühzeit der Alamannen steht aus Anlass der Landesausstellung „Die Alamannen“ (in Stuttgart von Juni bis September 1997) im Mittelpunkt des Heftes 6/97 der Zeitschrift **Damals**. Dabei wird

die Vorstellung vom Untergang des Limes im Sturm der Barbaren und von einem Überrennen der rechtsrheinischen römischen Provinz durch die Alamannen korrigiert. Nicht die eindringenden Germanenscharen brachten den Limes zu Fall, sondern der innerrömische Machtkampf zwischen Kaiser und Gegenkaiser. - Wer die Alamannen waren und woher sie kamen versucht D. GEUENICH zu beantworten: „Vom Ende einer Legende“ (12-19). Im Interview mit der Archäologin Helga SCHACH-DÖRGES „Jeder neue Fund: eine kleine Sensation“ (20f.) werden die neueren Funde im Bereich des Limes gedeutet. Mit der religiösen Vorstellungswelt und ihrer Christianisierung befasst sich Ellen RIEMER: „Lügner und Zauberer sind Wotan und Donar“ (22-27). - „Der Kassandraruf“ ist Gegenstand des Beitrages von Chr. MÜLLER in Heft 7/97, 42. - Die Ergebnisse der jüngsten Grabungen in „Leptis Magna - Geburtsort des Kaisers Septimius Severus“ erläutert A. DI VITA (43f.). - Jean François Champollion, seine außergewöhnliche Sprachbegabung und die Entzifferung der Hieroglyphen stellt A. GALY vor: „Ein französischer Schriftgelehrter in Ägypten“ (74-79). - Chr. R. HATSCHER sucht unter der Rubrik „Das historische Stichwort“ nach dem Ursprung der Formulierung „Non olet: Geld stinkt nicht“ (Damals, Heft 8/97, 46); übrigens lebt der Name des Erfinders der „Urinsteuer“ in dem französischen Wort *vespasienne* fort. - Anja RÖHRIG interessiert sich unter der Rubrik „Die historische Küche“ für die Geschichte des Speiseeises: „Kalter Gaumenkitzel. Vom gesüßten Gipfelschnee zum Eis am Stiel“ (59); sie erzählt, dass Plinius d. J. ein großer Eisfan war und dass spezielle Eisstafetten Gletschereis und Gipfelschnee von den Albaner Bergen oder den Alpen nach Rom brachten, wo Köche das zermahlene Eis, vermischt mit Rosenwasser, Honig, Baumharz oder Früchten, zur Erquickung servierten. - Die fatale Praxis, Wein mit Blei zu versetzen, verfolgt J. EISINGER in Heft 9/97 bis in römische Zeiten zurück: „Eine fatale Tradition“ (32-37); zur Weinherstellung bedienten sich die Römer eines Sirups, indem sie Trauben in bleiernen Kesseln eindickten; - Blei dient dabei als wirkungsvolles Konservierungsmittel. Columellas Weine enthielten etwa 20 Milligramm Blei pro Liter; heute hält man bereits

0,5 Milligramm pro Tag für eine Menge, die zu chronischer Bleivergiftung führt. - F. STAAB nimmt die große Berliner Ausstellung zum Anlass, den Anfängen der Franken nachzugehen: „Wegbereiter Europas?“ (60-65). - Den ersten Streik in der Weltgeschichte siedelt Judith MATHES („... wir werden nicht weichen!“, 68-71) im alten Ägypten an; Quelle dafür ist der berühmte Turner „Streikpapyrus“. - Barbara DUFFNER stellt das neueröffnete Goethe-Museum vor, die Casa di Goethe in der Via del Corso 18; auf Goethes Spuren sind zahllose Deutsche nach Rom gereist, und auch bei mancher Klassenfahrt spielt die „Italienische Reise“ eine Rolle.

Die Arbeit mit Geschichtskarten im Unterricht steht im Mittelpunkt der Zeitschrift **Geschichte lernen** (Heft 59). Methodisches Basiswissen vermitteln die beiden Unterrichtsmodelle zur Antike: O. LAHKÄMPER, „Zeichnen wir das doch in unsere Karte ein“. Griechische Geschichte an Karten lernen“ (25-29); V. NENNING, R. KELLMANN, BIRGIT WENZEL, „Gaius Bonus' Reise nach Pompeii. Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich einen Stadtplan“ (30-32). - Anregungen für den altsprachlichen Unterricht lassen sich ferner leicht aus folgenden Beiträgen ziehen: D. FEIKS, W. HOFFMANN: „Bildkarten im Geschichtsunterricht“ (38-41); diese Anschauungsmittel, etwa zum Zug Hannibals über die Alpen, machen die Lerninhalte gegenständlich und (be)greifbar. - W. POEPPPEL: „Wenn Karls Enkel das gewusst hätten. Der heutige deutsch-französische Grenzraum von der Römerzeit bis zur Gegenwart“ (59-66).

In der Zeitschrift **Antike Welt** 3/1997, 185-199 gibt K. NOHLEN in Text und Bild Rechenschaft über eine relativ junge Aufgabe der Archäologie, archäologische Stätten der besseren Präsentation wegen wieder aufzubauen: „Ästhetik der Ruine. Zur Präsentation antiker Baukomplexe am Beispiel des Traian-Heiligtums zu Pergamon“. - G. SEITERLE diskutiert unter dem Titel „Rückgabe des Zeusaltars - an Athena“ (201-208) die Frage, ob der pergamenische Zeus-Altar dem Göttervater zu Recht zugewiesen werde; eine Reihe wichtiger Indizien sprächen für die Zuweisung an Athena, die Hauptgöttin der Stadt. - Die Sonderausstellung im Berliner Vorderasiatischen Museum stellt Evelyn KLENGEL-BRANDT vor: „Mit Sie-

ben Siegeln versehen. Das Siegel in Wirtschaft und Kunst des Alten Orients“ (251-254). - ELLEN RIEMER schreibt über „Die Alamannen. Zur Landesausstellung Baden-Württemberg in Stuttgart“ (255-259). - Mit der „Schlacht im Teutoburger Wald“, ihrer Vorgeschichte, dem politischen Kontext und ihrem Verlauf befasst sich nach den jüngsten Funden P. KRACHT: „Untergang in Sturm und Sumpf. Die Schlacht zwischen Kalkrieser Berg und Großem Moor“ (270f.). - Der „Rückblick in die antike Welt“ gilt der „Schlacht von Kynoskephalai“ im Juni 197 v.Chr. (273f.), Th. KISSEL stellt dar, wie die Tibermetropole mit ihrem Eingreifen in innergriechische Verhältnisse einen zersetzenden Keil in die dortige Mächtellandschaft trieb, der schließlich die Auflösung des gesamten hellenistischen Staatensystems nach sich zog. - In Heft 4/1997 betrachtet MARIA AURORA VON HASE SALTO „L'augusteo'. Das Augustusmausoleum im Wandel der Geschichte“ (297-308), die wahrlich vielfältig ist: Mausoleum, Festung, Steinbruch, Wohngebäude, Gartenanlage, Amphitheater, Arena für Stierkämpfe, Startgelände für eine bemannte Montgolfiere, Platz für nächtliche Feuerwerke, Opern- und Operettentheater. - ALEXANDRA KANKELEIT stellt neuere Mosaikfunde vor, die aufgrund ihrer technischen und stilistischen Eigenart der römischen Kaiserzeit zuzuordnen sind: „Symposion mit Menander und Dionysos. Römische Mosaiken aus Griechenland“ (309-318). - Vier Museumsberichte sind zu nennen: W. RUDOLPH: „Goldenes Erbe. Antiker Schmuck aus der Sammlung Burton Y. Berry in Frankfurt am Main“ (329-331), BETTINA SCHMITZ: „Das Geheimnis der Mumien. Ewiges Leben am Nil“. Zur Ausstellung im Hildesheimer Roemer- und Pelizaeus-Museum“ (333-335), BEATE BOLLMANN: „stein - reich. Gemmen und Kameen aus vier Jahrtausenden“ (337-339; zur Ausstellung im Karlsruher Schloss) und TH. H. M. FONTAINE: „Musen - Dichter - Luxusleben. Der neue Mosaiksaal im Rheinischen Landesmuseum Trier“ (341-343). - Für den Unterricht instruktiv sind die beiden Rückblicke in die alte Welt: Angelika DIERICHS schreibt über den 24. August 79 n.Chr.: „Der Ausbruch des Vesuv zerstörte und rettete Pompeji“ (348-350), J. M. BEYER über den 10. (12.) August 30 v. Chr.: „Kleo-

patra VII. Philopator begeht Selbstmord“ (350f.). Auf eine neue, populärwissenschaftliche, prächtig illustrierte Zeitschrift ist hinzuweisen, die für den altsprachlichen Unterricht gute Dienste tun kann: **Welt und Umwelt der Bibel. Archäologie und Geschichte**. Sie erscheint jährlich in vier Heften mit jeweils einem Schwerpunktthema (1997: Damaskus, Das Heilige Land, Ramses II. - Pharao des Exodus, Geburt und Kindheit; 1998: Jordanien, Rom und die Bibel, Qumran, Jesus). Ein Jahresabonnement kostet DM 64,- für Studenten DM 52,-; sie bzw. ein Probeheft (DM 15,-) ist zu beziehen beim Katholischen Bibelwerk e.V., Silberburgstr. 121, 70176 Stuttgart. Jedes Heft bietet aktuelle Grabungsberichte, eine große Titelseite, Einblicke in das Alltagsleben zu biblischer Zeit und einen großen Museumsteil.

Die Fülle der Beiträge, ca. 20 pro Heft, kann hier nicht im Einzelnen aufgelistet werden; im Heft 3/1997 über Damaskus geht es nach 20 Seiten mit Eindrücken aus der Gegenwart um die Geschichte der Stadt („Damaskus - eine antike Metropole, Die Ursprünge von Damaskus, Von Alexander bis zur arabischen Eroberung, usw.“) und ihre Bezüge zur Bibel („Damaskus und Babylon, Damaskus im Alten Testament, Damaskus im Neuen Testament - Zwischen Arabien und Rom“). „Bad und Schönheitspflege im alten Israel“ sowie „In neutestamentlicher Zeit“ werden unter der Rubrik „Aus dem Alltagsleben“ abgehandelt.

„Nimrud, die Königsstadt Assyriens“ wird anhand von Fundstücken im Britischen Museum präsentiert. - Im Heft 4/1997 stehen „Das Heilige Land“ und seine westlich des Jordans gelegenen Landschaften (S. 2-40) im Mittelpunkt. Vier Beiträge thematisieren das Thema des „Landes“ aus unterschiedlicher theologischer Perspektive. Die archäologischen Beiträge („Die ältesten Karten des Heiligen Landes“ und „Von der Bibelwissenschaft zu einer Landesarchäologie“ sowie „Der Tunnel von Jerusalem“) führen an ausgewählten Beispielen durch die Kulturgeschichte der Region. Unter der Überschrift „Das Heilige Land in den Museen Jerusalems“ werden das Israel-Museum und das Rockefeller-Museum mit einigen beeindruckenden Objekten dem Leser empfohlen. - Etwa 10 Beiträge dienen in Heft 5/1997 dem Portrait „Ramses' II.“ und seiner Zeit. Spannend sind die Artikel über die aktuellen Ausgrabungen und die neusten Entdeckungen, etwa „Die Geheimnisse des Grabes Nr. 5“, einer riesigen Grabanlage mit annähernd 100 Räumen im Tal der Könige. „Die ägyptischen Sammlungen im Louvre“, die zur Zeit neu präsentiert werden und erst ab 1998 zugänglich sind, werden mit einigen Meisterwerken aus der Regierungszeit Ramses' II. vorgestellt.

JOSEF RABL

Griechische Mythologie

Ein mythologischer Bildband, aus Griechenland importiert.
Alle wichtigen griechischen Mythen kurz erzählt und
eindrücklich illustriert.

174 Seiten, 180 Farbbilder
DM 22,- (+ deutsche Portokosten)

Hans Widmer, Juraweidstr. 11, CH-5023 Biberstein;
Fax +41 62 827 12 27

DASIU 2/97: „Das Verhältnis von Preis und Qualität dürfte bei diesem Buch einmalig und konkurrenzlos sein.“

